

Christoph Volkmar, Die Heiligenerhebung Bennos von Meißen (1523/24). Spätmittelalterliche Frömmigkeit, landesherrliche Kirchenpolitik und reformatorische Kritik im albertinischen Sachsen in der frühen Reformationszeit (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte, Bd. 146), Aschendorff-Verlag, Münster 2002. VI u. 230 S., mit Abb.

Volkmar untersucht in einer zunächst als Magisterarbeit vorgelegten Studie die Kanonisierung des Meißner Bischofs unter den Aspekten der spätmittelalterlichen Verehrung des Geistlichen, der von Herzog Georg 1497 eingeleiteten und 1524 erfolgreich abgeschlossenen Heiligsprechung und der reformatorischen Kritik an dem Vorgang, einschließlich des Berichtes über die Spottprozession von Buchholz 1524.

Der nach der Umbettung des zehnten Bischofs von Meißen um 1270 beginnende Kult, der rege Besuch seines Grabes und das Aufkommen von Wundergeschichten, vor allem Heilungswundern, verliefen bis ca. 1500 „im Rahmen des Alltäglichen“. Menschen aus allen sozialen Schichten bemühten sich um seine Fürsprache. Insofern war die soziale Basis der Benno-Verehrung nicht von der spätmittelalterlichen Volksfrömmigkeit unterschieden.

Bei dem 1497 einsetzenden Bemühen um die Kanonisierung Bennos spielte Herzog Georg von Anfang an die Hauptrolle. Er mobilisierte Freunde am päpstlichen Hof und ersuchte Reichsfürsten um eine Befürwortung des Vorhabens. Für die erheblichen finanziellen Aufwendungen wurde allerdings das Domkapitel stark herangezogen. Das im Vergleich zu seinem Nachfolger Johann VII. (1518–1537) geringere Engagement des Meißner Bischofs Johann VI. (1481–1518) wäre bei einer Auswertung der „Geschichte der Bischöfe von Meißen 968–1541“¹ deutlicher geworden.

Der Verf. arbeitet ausführlich Emsers Konzept für die literarische Begründung des Bennokultes, die „Vita Bennonis“, heraus. Er vergleicht den Kanonisierungsprozeß des Meißner Bischofs mit dem zur gleichen Zeit an der Kurie laufenden Verfahren zur Erhebung des Antonius von Florenz und macht deutlich, daß ungeachtet der kirchenpolitischen Anstrengungen von Herzog Georg keine zeitgenössischen Belege für die Absicht sprechen, daß dieser mit der Kanonisierung einen Landesheiligen kreieren wollte.

In der Zahl der gedruckten Flugschriften zur Kanonisierung überwogen eindeutig die kritischen aus dem Lager der lutherischen Reformation. Allerdings beschäftigte, wie Volkmar nachweist, das „Benno-Problem“ die „reformatorische Öffentlichkeit“ nur für kurze Zeit; dann wurde es von anderen Themen verdrängt. Die Verteufelung des jeweiligen Gegners („absolut Böse“, „Antichrist“) gehörte zur Rhetorik in der konfessionellen Polemik.

Die solide gearbeitete und in ihren Wertungen ausgewogene Studie erhält ein wichtiges Kapitel der albertinischen Religionspolitik und deren Zusammentreffen mit dem Beginn der Reformation im benachbarten Kurfürstentum Sachsen.

Leipzig

Siegfried Hoyer

¹ WILLI RITTENBACH/SIEFRIED SEIFERT, Geschichte der Bischöfe von Meißen 968–1541 (Studien zur katholischen Bistums- und Klostergeschichte, Bd. 8), Leipzig 1965.